

Vorwort.

Es war mir in meinen Musestunden eine der angenehmsten Beschäftigungen, alles Dasjenige zu sammeln, was ich über Tharands frühere Schicksale auffinden konnte und wenn ich nun in diesen Blättern das Gesammelte zusammenstellte und eine Beschreibung seiner Umgebungen und der gegenwärtigen Zustände anfügte, so übte ich nur eine Pflicht der Dankbarkeit. Während eines Vierteljahrhunderts und darüber, vom 1. April 1840 bis 30. Octbr. d. J. lebte und wirkte ich in Tharand und ich verdanke während dieses langen Zeitraumes seiner schönen Natur mit ihren Thälern und Höhen, mit ihren Wäldern und Wiesen so viele herrliche Genüsse und so reine und hohe Freuden, trat auch zu vielen seiner Bewohner in so innige Beziehung, dass mir die Erinnerung daran allezeit eine treue und lebendige bleiben wird und dass mir die Trennung und der Abschied, zu welcher mich das Geschick verurtheilte, schwer auf das Herz fiel. So oft ich von fernen Reisen aus den schönsten Ländern Europas in das heimathliche Tharand zurückkehrte, entzückte mich doch immer wieder von Neuem die volle grüne Pracht dieses lieblichen Erdenwinkels; er ist gleichsam die Schöpfung einer liebenswürdigen Laune, das Erzeugniss eines fröhlichen Augenblickes und dass seine freundlichen Häuser in anmuthiger und gefälliger Planlosigkeit über seine Thalgründe ausgestreut wurden, dünkt mich gerade kein Fehler.

Wenn es mir nicht gelungen ist, meiner Arbeit eine so vollkommene Gestalt zu geben, als ich wünschte, so wolle man dies mit dem Umstande entschuldigen, dass ich, des Augenlichtes beraubt, daran verhindert war, den gesammelten Stoff mit eigener Hand niederzuschreiben, sondern ihn dictiren musste. Ich hoffe, dass sie so Manchem eine willkommene Gabe sein werde; denn wenn auch schon mehrere Schriftchen ähnlicher Art über Tharand vorhanden sind, so ist doch einestheils das zuletzt erschienene schon über 30 Jahre alt, theils enthalten sie alle nicht so ausführliche Nachrichten, wie ich sie aufzunehmen für wünschenswerth hielt.